

DER HEILIGE STUHL  
IN DEN INTERNATIONALEN BEZIEHUNGEN  
1870–1939

Herausgegeben von Jörg Zedler



Herbert Utz Verlag · München

SPRETI-STUDIEN  
herausgegeben von Hans-Michael Körner

Band 2

Umschlaggestaltung und Satz: Matthias Hoffmann

Bibliographische Information der Deutschen Nationalbibliothek  
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation  
in der Deutschen Nationalbibliographie; detaillierte bibliographische Daten  
sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Dieses Werk ist urheberrechtlich geschützt.  
Die dadurch begründeten Rechte, insbesondere die der Übersetzung, des Nachdrucks, der Entnahme von Abbildungen, der Wiedergabe auf photomechanischem oder ähnlichem Wege und der Speicherung in Datenverarbeitungsanlagen bleiben – auch bei nur auszugsweiser Verwendung – vorbehalten.

Copyright © Herbert Utz Verlag GmbH · 2010

ISBN 978-3-8316-4021-8

Printed in EC

Herbert Utz Verlag GmbH, München  
089-277791-00 · [www.utzverlag.de](http://www.utzverlag.de)

© Herbert Utz Verlag 2010 · [www.utzverlag.de](http://www.utzverlag.de)

# INHALT

VORWORT . . . . .	7
Von Hans-Michael Körner	
EINLEITUNG . . . . .	11
Von Jörg Zedler	
RUSSLAND UND DAS ERSTE VATIKANISCHE KONZIL . . . . .	17
Von Martin Schulze Wessel	
IMPLIKATIONEN DES 20. SEPTEMBER 1870 FÜR DIE ERFORSCHUNG DER INTERNATIONALEN BEZIEHUNGEN DES HEILIGEN STUHL ZWISCHEN PIUS IX. UND PIUS XI. 1870–1939 . . . . .	35
Von Alberto Melloni	
DER KULTURKAMPF IN PREUSSEN UND IN BAYERN. EINE VERGLEICHENDE BETRACHTUNG . . . . .	51
Von Winfried Becker	
LEO XIII. UND DIE DIPLOMATISCHEN AKTIVITÄTEN DES HEILIGEN STUHL ZUR BEILEGUNG DES KULTURKAMPFS IN PREUSSEN . . . . .	93
Von Massimiliano Valente	
DER HEILIGE STUHL UND DIE NATIONALE FRAGE IN DER DONAUMONARCHIEAN DER WENDE VOM 19. ZUM 20. JAHRHUNDERT . . . . .	145
Von Andreas Gottsmann	
DAS RITTERTELEGRAMM. BAYERN UND DER HEILIGE STUHL IN DER JULIKRISE 1914 . . . . .	175
Von Jörg Zedler	
DIE NEUORDNUNG DES VERHÄLTNISSSES VON STAAT UND KIRCHE IN BAYERN NACH DEM ERSTEN WELTKRIEG. GENESE UND BEDEUTUNG DES BAYERISCHEN KONKORDATES VON 1924/25 . . . . .	203
Von Florian Heinritzi	

DAS DEUTSCHLANDBILD EUGENIO PACELLIS. RÖMISCHE EKKLESIOLOGIE, DEUTSCHE EMPIRIE UND POLITISCHE DIPLOMATIE IM DENKEN DES PÄPSTLICHEN NUNTIUS . . . .	227
Von Klaus Unterburger	
ACHILLE RATTI UND POLEN 1918–1921 . . . . .	249
Von Roberto Morozzo Della Rocca	
KIRCHENRECHT UND DIPLOMATIE. DIE KONKORDATSÄRA IN DER ZWISCHENKRIEGSZEIT . . . . .	285
Von Stefan Samerski	
DAS BILD VON NUNTIUS CESARE ORSENIGO IM WANDEL. DIE DIGITALE VERSION DER BERICHTE DES APOSTOLISCHEN NUNTIUS CESARE ORSENIGO AUS DEUTSCHLAND 1930–1939. BEMERKUNGEN ZU FORM UND INHALT . . . . .	299
Von Thomas Brechenmacher	
IMPARTIALITÄT VERSUS REVISIONISMUS? ZUM VERHÄLTNIS ZWISCHEN DEM HEILIGEN STUHL UND UNGARN IN DER ZWISCHENKRIEGSZEIT . . . . .	311
Von Árpád von Klimó	
DER HEILIGE STUHL UND DIE TSCHECHOSLOWAKEI 1938–1939 . . . .	333
Von Emilia Hrabovec	
DER HEILIGE STUHL UND DIE MASSEN MEDIEN FILM UND RUND FUNK AM BEGINN DES 20. JAHRHUNDERTS 1895–1939 . . . . .	361
Von Christian Kuchler	
ABKÜRZUNGSVERZEICHNIS . . . . .	379
VERZEICHNIS DER HERAUSGEBER UND BEITRÄGER . . . . .	381

# EINLEITUNG

Von Jörg Zedler

Als am 20. September 1870 italienische Artillerie an der Porta Pia ein großes Loch in die Aurelianische Mauer gesprengt hatte und Rom noch am gleichen Tag nahezu kampflos von italienischen Truppen eingenommen wurde, hatten zwei Entwicklungen ihr Ende gefunden: Während das Risorgimento sein Ziel (weitgehend) erreicht hatte und der italienische Staat mit der Hauptstadt Rom ins Leben trat, hatte die weltliche Herrschaft des Papstes, die mit der Pippinschen Schenkung im Jahr 756 an Stephan II. (752–757) begonnen hatte, aufgehört zu existieren. Der Papst, auch wenn er die Ergebnisse der gewaltsamen Einnahme seines Territoriums bis zu den Lateranverträgen mit dem Staat Italien 1929 nicht akzeptierte, schien als Machtfaktor von der europäischen Bühne abgetreten zu sein. Was folgte, war der Versuch des Pontifex maximus, auf geistlichem und geistigem Gebiet Terrain zu erobern, das er auf weltlich-politischem verloren hatte. Zu dementsprechenden Maßnahmen gehörte bereits der *Syllabus Errorum* von 1864, in dem Pius IX. (1846–1878) unter anderem Irrtümer angeprangert hatte, die das Handeln staatlicher Regierungen betrafen. Als sich fünf Jahre später die Dogmatisierung der päpstlichen Unfehlbarkeit abzeichnete, regte der bayerische Ministerratsvorsitzende Chlodwig zu Hohenlohe-Schillingsfürst sogar eine „gemeinsame, wenn auch nicht kollektive Maßnahme“ der europäischen Regierungen hiergegen an.<sup>1</sup> Obwohl die Initiative scheiterte, zeigte sie zweierlei: dass jegliche Akte des Pontifex alle Länder betrafen, in denen es Katholiken gab zum einen; und dass auch scheinbar rein kirchenpolitische Entscheidungen etatistische Interessen berühren konnten zum anderen. Dies galt umso mehr, wenn sie staatliche oder monarchische Hoheitsrechte tangierten. Die Infallibilitätserklärung ist nur eines der hierfür einschlägigen Beispiele. Verschiedene Versuche, das königliche Plazet zu umgehen, das Recht auf freie Bischofsernennungen für den Heiligen Stuhl durchzusetzen oder vatikanische Interessen in

<sup>1</sup> Bayerische Circulardepesche vom 9. April 1869, in: Offizielle Aktenstücke zu dem von Sr. Heiligkeit dem Papste Pius IX. nach Rom berufenen Oekumenischen Concil; Berlin 1869, 139f.

Schulangelegenheiten zu sichern, eröffneten weitere Konfliktfelder zwischen der römischen Kurie und den jeweiligen Staaten.

Zunächst jedoch befand sich der Papst, seiner bisherigen weltlichen Position beraubt und in die neue Rolle noch nicht hineingewachsen, in der Defensive. Die schwächere Position des Pontifex offenbarte sich nicht zuletzt in dem Abbruch verschiedener diplomatischer Beziehungen: Im Dezember 1872 berief Preußen seinen Geschäftsträger aus Rom ab. Erst 1882 wurde die, zwischenzeitlich auch formell aufgelöste, Gesandtschaft wieder besetzt. 1904 (bis 1921) brach Frankreich, 1910 Spanien (bis 1912) und weitere drei Jahre darauf Portugal (bis 1918) die diplomatischen Beziehungen zur römischen Kurie in der Folge kirchlich-staatlicher Konflikte ab. Am Vorabend des Ersten Weltkrieges gab es gerade noch 14 diplomatische Vertretungen am Heiligen Stuhl.<sup>2</sup>

Dies könnte zu dem Schluss verleiten, dass das katholische Rom vor 1914 eine politische *quantité négligeable* war. Dass dieses Diktum schon für die Zeit vor dem Ersten Weltkrieg nicht galt und scheinbar rein kirchenpolitische Maßnahmen tief in innen- und außenpolitische Fragen der Staaten hineinragten, zeigen verschiedene Beiträge in diesem Band. Was sich indes nachhaltig mit dem *Grande Guerra* änderte, war die Wertschätzung, die der Heilige Stuhl von Seiten der weltlichen Mächte erfuhr. „Countries [...] if they cannot have God on their side, at least would like to have the Pope there“<sup>3</sup>, urteilte Stuart Stehlin schon 1983 für die Zeitspanne zwischen den Weltkriegen treffend. Tatsächlich hatte sich die Zahl der diplomatischen Vertretungen am Heiligen Stuhl bis 1921 auf 24 erhöht.<sup>4</sup> Als 1927 das – letztlich falsche – Gerücht kursierte, die englische Gesandtschaft würde grundlos aufgehoben, wusste der am längsten am Heiligen Stuhl akkreditierte Diplomat zu berichten, dass der Kardinalstaatssekretär einen solchen Schritt als unfreundlichen Akt empfunden hätte, da der Heilige Stuhl beanspruche, genauso rücksichtsvoll wie eine weltliche Macht behandelt zu werden. Eine Aufhebung ohne einen vorangehenden Konflikt würde als „Akt politischer Geringschätzung“ interpretiert werden. „In Rumänien steht der Abschluß des Konkordates vor der Türe, in

2 *Annuario Pontificio per l'anno 1914*; Rom 1914, 552–555. Von den 14 Vertretungen waren acht aus Südamerika und eine nur mit einem Sekretär besetzt. Von den europäischen Mächten waren lediglich Vertreter Österreich-Ungarns, Bayerns, Belgiens, Preußens, Russlands und Spaniens akkreditiert.

3 Stewart A. STEHLIN: *Weimar and the Vatican*; Princeton 1983, VIII.

4 *Annuario Pontificio per l'anno 1921*; Rom 1921, 669–674.

Polen übt die katholische Kirche einen starken Einfluß aus, in dem kochenden Balkanwinkel Jugoslawiens sind die Regierungen gezwungen, auch auf die Stellungnahme der katholischen Kirche Rücksicht zu nehmen, Ungarn steht in engen Beziehungen zum Hl. Stuhl, die Tschechoslowakei sieht sich aus innerpolitischen Gründen veranlaßt, der katholischen Kirche mehr Beachtung als bisher zu schenken, an der Spitze der Österreichischen Republik steht ein katholischer Prälats, die Völkerbundverhandlungen umfassen mehr und mehr Gebiete, auf denen auch der Kirche wird Gehör geschenkt werden müssen, in Italien wendet Mussolini der Lösung der Römischen Frage rührires Interesse zu, in die innere Politik Frankreichs, das nach langer Unterbrechung wieder in normalen diplomatischen Beziehungen zur Kurie steht, hat der Hl. Stuhl durch die Verurteilung der ‚Action Française‘, gewollt oder nicht, eingegriffen und damit indirekt auch die Aussenpolitik Frankreichs berührt, in England wird die katholische Kirche nicht mehr als feindliche Macht betrachtet, in Belgien und Holland spielen die Katholiken eine nicht zu unterschätzende Rolle, selbst in den skandinavischen Ländern hat das Ansehen des Hl. Stuhles zugenommen, in Amerika nimmt die katholische Kirche einen blühenden Aufschwung, im Orient sieht es so aus, als ob bei den drohenden nationalen Umwälzungen die christlichen Missionen berufen wären, die letzten Stützen europäischer Kultur zu bleiben, der Kampf gegen die Propaganda des Bolschewismus, der sich zu verallgemeinern scheint, kann an der Kirche nur eine Stütze haben und last not least stehen in Deutschland kirchliche Fragen, die auch auf das Verhältnis der Länder zum Reich abfärben können, neuerdings im Vordergrund des politischen Interesses.“ Der Heilige Stuhl, so das Fazit des Gesandten, sei ein zu berücksichtigender Faktor der internationalen Politik. Einerseits müsse die Kurie zwar selbst bestrebt sein, diplomatische Beziehungen aufrecht zu erhalten, um ihren Einfluss geltend machen zu können; andererseits dürfe sie aber von den jeweiligen Regierungen schon aus deren eigenem innen- und außenpolitischem Interesse nicht übergangen werden.<sup>5</sup> Für die Zeit unmittelbar nach dem Ersten Weltkrieg galt das in besonderem Maße für das politisch isolierte Deutschland, das jeden Fürsprecher bei internationalen Reparations- und Kriegsgefangenenverhandlungen brauchte. Allerdings schmückten sich auch andere Staaten gerne mit positiven päpstlichen Äußerungen; die moralische Autorität des Papstes war in einer zunehmend demokratisch verfassten Staatenwelt wichtig. Selbst das faschistische Ita-

5 Vgl. Ritter an das Staatsministerium des Äußern, 19. Januar 1927, BayHStA, GPS.

lien und das nationalsozialistische Deutschland strebten nach einem Vertrag mit dem Papst, um die eigene Herrschaft legitimieren und die katholische Bevölkerung kalmieren zu können. Darüber hinaus mussten neu entstandene Staaten oder solche mit neuen Staatssystemen ihr Verhältnis zur Kirche neu ordnen, sofern sie über einen veritablen katholischen Bevölkerungsanteil verfügten. Die Zwischenkriegszeit wurde somit zum Zeitalter der Konkordate. Dass immer mehr Staaten diplomatischen Kontakt mit dem Heiligen Stuhl suchten, zeigt sich auch in der weiter wachsenden Zahl völkerrechtlicher Vertretungen: 1938 gab es bereits 37 akkreditierte Missionschefs.<sup>6</sup>

Der vorliegende Sammelband wird an ausgewählten Beispielen der Frage nachgehen, welche politische Bedeutung dem Heiligen Stuhl in den Jahren zwischen 1870 und 1939 zukam. Während sich der Beginn dieses Zeitraums mit dem Ereignis an der Porta Pia von selbst ergibt, ist der Schlusspunkt der Öffnung der archivalischen Überlieferung geschuldet: In den Jahren 2003 und 2006 wurden die vorerst letzten Bestände des Vatikanischen Geheimarchivs für die Forschung zugänglich gemacht, diejenigen für den Pontifikat Pius' XI. (1922–1939).

Die einzelnen Beiträge orientieren sich im Wesentlichen an der chronologischen Abfolge der behandelten Themen. Eine Ausnahme hiervon bilden die Aufsätze von Alberto Melloni und Roberto Morozzo Della Rocca. Melloni untersucht die Folgen, die das Ende der weltlichen Herrschaft des Papstes für dessen „Repräsentations- und Selbstrepräsentationssystem“ und folglich auch für die internationalen Beziehungen der römischen Kurie hatte. Obwohl seine Analyse naturgemäß in spätere Pontifikate hineinreichen muss, hat sie ihren Ursprung doch in dem Ereignis, das am Anfang des hier behandelten Zeitraums stand: dem weltlichen Machtverlust des Papstes. Morozzo Della Rocca hingegen gibt einen Überblick über das diplomatische Wirken Achille Rattis – des nachmaligen Pius XI. – als Apostolischer Visitator bzw. Nuntius in Polen zwischen 1918 und 1921. Obwohl zeitlich früher einzuordnen, wurde er an den Beginn eines Abschnitts gestellt, der die internationalen Beziehungen nach dem Ersten Weltkrieg beleuchtet. Die drei vorangehenden Beiträge ergeben eine geschlossene Einheit zu Deutschland betreffenden Fragen. Beiträge, die sich einer eindeutigen zeitlichen Zuordnung entziehen, weil sie einen längeren Zeitraum beleuchten, wurden nach ihrer inhaltlichen Zugehörigkeit geordnet.

6 *Annuario Pontificio per l'anno 1938*; Vatikanstadt 1938, 737–746.



Der Sammelband leidet darunter, nicht mehr Themen behandeln zu können: Als (leicht erweiterte) Drucklegung von Vorträgen des Ersten Karl Graf Spreti Symposiums in der Katholischen Akademie in München vom 1./2. Juli 2009, musste eine Auswahl der behandelten Länder und zeitlichen Episoden getroffen werden. Hochgradig interessante Fragestellungen blieben unberücksichtigt. Dies gilt unter anderem für die – stürmischen – Beziehungen der Staaten auf der iberischen Halbinsel zum Heiligen Stuhl am Anfang des 20. Jahrhunderts genauso wie für die Belgiens und Englands im Ersten Weltkrieg oder der autoritären und totalitären Staaten in den 1930er Jahren, es gilt für die Untersuchung der Rolle einzelner Kirchenfürsten in den diplomatischen Beziehungen, die Versuche Pius' XI., die katholische Aktion zu stärken oder die Haltung Roms gegenüber dem Völkerbund, um nur einige Beispiele zu nennen. Das Verhältnis der „Figlia primogenita della Chiesa“<sup>7</sup> – Frankreichs – zum Heiligen Stuhl im Umfeld der Dreyfuß-Affäre wurde auf dem Symposium von Frau Dr. Marie-Emmanuelle Reytier untersucht; leider sah sie sich nicht in der Lage, auch an diesem Sammelband mitzuwirken.

Als Papst Johannes Paul II. (1978–2005) im April 2005 in einer der größten Trauerfeiern der Geschichte zu Grabe getragen wurde, waren unter den etwa 300.000 Trauernden über 200 Staats-, Regierungschefs und gekrönte Häupter, darunter US-Präsident George Bush jr., UNO-Generalsekretär Kofi Annan, König Juan Carlos von Spanien, Prinz Charles von Wales, der britische Premier Tony Blair, der französische Staatschef Jacques Chirac, Bundespräsident Horst Köhler und Bundeskanzler Gerhard Schröder. Bereits dieser Auszug aus der Kondolenzliste zeigt die Einbettung des Heiligen Stuhls in die internationalen Verhältnisse. Um dem politischen Agieren des Vatikan gerecht zu werden, ist es folglich nötig, den Blick stets auf die globale Dimension seines Wirkens zu weiten und Wechselwirkungen im Auge zu behalten. Der vorliegende Sammelband will einige wenige dieser Schlaglichter auf die Geschichte des Heiligen Stuhls in den internationalen Beziehungen werfen.

Der Band hätte nicht entstehen können ohne die Unterstützung einiger Institutionen und einzelner Personen. An erster Stelle gilt es die Karl Graf Spreti Stiftung aufzuführen, in deren Symposien-Zyklus diese Veranstaltung organisatorisch und ideell eingebunden war und die die Drucklegung dieses Bandes ermöglichte. Die institutionelle Kooperation und finanzielle Unterstützung

7 Ansprache Pius' IX. an das französische Seminar, 16. Oktober 1903, in: ASS 36 (1903/04) 268–271, hier 271.

des Historischen Seminars der Ludwig-Maximilians-Universität München (LMU) war für das Gelingen des Projekts ebenso unabdingbar wie die der Katholischen Akademie in Bayern, die ihre Tore für die Veranstaltung öffnete. Dem Direktor der Akademie, Herrn Dr. Florian Schuller, und dem Studienleiter, Herrn Stephan Höpfinger, gilt mein herzlicher Dank. Die Übersetzung der Beiträge von Alberto Melloni, Roberto Morozzo Della Rocca und Massimiliano Valente aus dem Italienischen besorgte Frau Gabriele von Groll-Ysenburg; Frau Andrea Aigner sei für die sorgfältige Durchsicht der Manuskripte gedankt.

Bereits in der Vorbereitungsphase begleitete das Projekt der Lehrstuhlinhaber für Kirchengeschichte des Mittelalters und der Neuzeit an der LMU, Prof. Dr. Franz Xaver Bischof. Hierfür wie für die Moderation einer Tagungssektion bin ich ihm sehr dankbar. Schließlich gilt es den Reihenherausgeber, Prof. Dr. Hans-Michael Körner vom Historischen Seminar der LMU, hervorzuheben. Ohne seine mannigfaltige Unterstützung, Hilfestellung und seine kritischen Anregungen hätten weder das Symposium noch dieser Band entstehen können. Hierfür bin ich ihm sehr dankbar und verbunden.

Ein letzter Dank geht an die Autoren. Sie haben sich mit großem Entgegenkommen und Engagement auf die Fragestellung des Bandes eingelassen und damit sein Gelingen erst ermöglicht.

München im August 2010

Jörg Zedler

## VERZEICHNIS DER HERAUSGEBER UND BEITRÄGER

Winfried Becker, Dr. phil., Professor em. für Neuere und Neueste Geschichte an der Universität Passau.

Thomas Brechenmacher, Dr. phil., Professor für Neuere Geschichte an der Universität Potsdam.

Andreas Gottsmann, Dr. phil., seit 2010 Gastprofessor an der Universität Wien und wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Österreichischen Akademie der Wissenschaften, Wien.

Florian Heinritzi, Dipl. Theol., wissenschaftlicher Mitarbeiter am Lehrstuhl für Kirchengeschichte des Mittelalters und der Neuzeit der Ludwig-Maximilians-Universität München.

Emilia Hrabovec, Dr. phil., Professorin für Kirchengeschichte an der Comenius Universität Bratislava.

Árpád von Klimó, Dr. phil., seit 2008 DAAD Visiting Professor am Departement of History der University of Pittsburgh.

Hans-Michael Körner, Dr. phil., Professor für Didaktik der Geschichte an der Ludwig-Maximilians-Universität München.

Christian Kuchler, Dr. phil., Akademischer Rat an der Universität Regensburg.

Alberto Melloni, Dr. phil., Professore di storia del cristianesimo an der Università degli Studi di Modena e Reggio Emilia und Direktor der Fondazione per le scienze religiose Giovanni XXIII., Bologna.

Roberto Morozzo Della Rocca, Dr. phil., Professor für Zeitgeschichte an der Università degli Studi Roma Tre.

Stefan Samerski, Dr. theol., apl. Professor für Kirchengeschichte des Mittelalters und der Neuzeit an der Ludwig-Maximilians-Universität München.

Martin Schulze Wessel, Dr. phil., Professor für Geschichte Osteuropas und Südosteuropas an der Ludwig-Maximilians-Universität München.

Klaus Unterburger, Dr. theol., Privatdozent und Akademischer Oberrat an der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster, seit 2010 Vertretungsprofessur für Mittlere und Neuere Kirchengeschichte an der Universität Regensburg.

Massimiliano Valente, Dr. phil., Professor für Zeitgeschichte an der Università Europea Rom.

Jörg Zedler, M.A., wissenschaftlicher Mitarbeiter am Historischen Seminar der Ludwig-Maximilians-Universität München.

In der Reihe »Spreti-Studien« ist außerdem erschienen:

»Karl Graf von Spreti · Bilder einer diplomatischen Karriere« von Jörg Zedler  
194 Abbildungen · 20,- Euro · ISBN 978-3-8316-0768-6